


151. Sitzung, Montag, 26. März 2018, 8.15 Uhr

Vorsitz: Karin Egli (SVP, Elgg)

Verhandlungsgegenstände
1. Mitteilungen

- Antworten auf Anfragen Seite 9701
- Ratsprotokoll zur Einsichtnahme Seite 9701

2. Kongresszentrum Stadt Zürich

Motion von Sonja Rueff (FDP, Zürich), Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon) und Roger Liebi (SVP, Zürich) vom 18. Dezember 2017

KR-Nr. 350/2017, Entgegennahme als Postulat Seite 9701

3. Nachrüstungspflicht FI Schutzschalter/ Personenschutzschalter in allen Gebäuden

Einzelinitiative Adrian Leemann, Herrliberg, vom 2. Oktober 2017

KR-Nr. 259/2017 Seite 9702

4. Volksinitiative «Wildhüter statt Jäger»

Antrag des Regierungsrates vom 8. November 2017 und geänderter Antrag der Kommission für Wirtschaft und Abgaben vom 27. Februar 2018

Vorlage 5408a Seite 9706

5. Wassergesetz (WsG)

Antrag der Redaktionskommission vom 8. März 2018

Vorlage 5164b Seite 9736

so wenig betont, sondern nur die Initiative selbst zum Thema gemacht und den Gegenvorschlag, bei dem es um diese Anliegen ging, ausgeblendet. Daher stimmen Sie dem Gegenvorschlag zu.

Erika Zahler (SVP, Boppelsen): Als ehemalige Jagdvorständin kenne ich den Einsatz unserer Jägerschaft. Auch konnte ich mich davon überzeugen, dass das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure schon heute sehr gut funktioniert. Unsere 1300 Milizjägerinnen und -jäger sind gut und seriös ausgebildet. Ihre Einsätze im Wald sind vielseitig und beschränken sich nicht nur, wie es die Initianten nennen, auf das Abschiessen von Wild. Sie kennen mit ihrer Pachtangehörigkeit das Gebiet und sind nicht zentralisiert. Die Zusammenarbeit der Beteiligten, der Jägerschaft, der Förster und auch der Landwirte, hat sich bewährt. Es lässt keinen Zweifel offen, dass das heutige System gut funktioniert. Weshalb also sollen bewährte Systeme durch neue ersetzt werden? Es riecht mir tatsächlich danach, dass die Initianten unsere Jägerschaft bei der Bevölkerung in Misskredit bringen wollen. Eine Verprofessionalisierung durch Wildhüter macht in keinster Weise Sinn. Was die Initianten ebenfalls verharmlosen, sind die Kosten. Diese werden wesentlich höher ausfallen. Sie werden in Millionenhöhe gehen, was heute durch viel Freiwilligenarbeit verhindert wird.

Setzen wir also weiterhin auf ein bewährtes System und erteilen Sie der Initiative eine Absage. Noch ein kleiner Nachsatz, und zwar zur Treibjagd von Max Homberger: Unsere Jäger waren stets treffsicher und haben sich auf das Wild konzentriert. Es gab also in unserer Gemeinde nach der Treibjagd nie Neuwahlen. Danke.

Robert Brunner (Grüne, Steinmaur): Im Positionspapier des Schweizer Tierschutzes zur Jagd wird die Treibjagd nicht generell abgelehnt. Vielmehr verlangt der Schweizer Tierschutz, dass die Treibjagd beschränkt wird, das sowohl in der Zahl der Treibjagden, aber auch abgestimmt auf die Bedingungen im Jagdrevier. Treibjagd soll nur dann zugelassen werden, wenn das Revier viel Wild hat und wenn das Wild gute Deckung hat. Genau diese Bedingungen finden wir aber in den meisten Jagdrevieren: Viel Wild, gute Deckung, gute Deckung wegen der Dauerbewirtschaftung des Waldes. Im Brief des Schweizer Tierschutzes, den wir am Wochenende bekommen haben, wird verlangt, dass die Jagdgesellschaften in angrenzenden Revieren die Treibjagd am gleichen Tag durchführen sollen. Genau das machen die Jagdgesellschaften in meiner Region: An einem Tag werden so gegen 50 Wildschweine erlegt. Wenn Sie diese Zahl auf dem Ansitz erlegen